

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 93 (2015)
Heft: 6

Artikel: "Ich wollte nie jünger sein, als ich war"
Autor: Keel, Gallus / Röthlisberger, Suly
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1078864>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



«Ich wollte nie jünger sein, als ich war»

Nach fast vier Jahrzehnten an deutschen Theatern erobert Suly Röthlisberger nun auch die Schweiz. Sowohl im Kino («Ricordare Anna»), im Fernsehen («Der Bestatter») als auch auf der Bühne («When I Die») begeistert uns die 65-Jährige als vielseitige Schauspielerin.

Von Gallus Keel, mit Bildern von Bernard van Dierendonck

«Mathias Gnädigers Tod wollte ich zuerst gar nicht glauben. Er hat mir bei meinem ersten Film in der Schweiz grossartig geholfen.»

quer, zieht dann aber zusammen mit dem Bestatter am gleichen Strick. Erika Bürgisser ist ein besonderer Typ, und es macht Spass, sie zu kreieren und ihr eine Form zu geben.

Acht Minuten Film mussten bei der dritten Staffel pro Drehtag im Kasten sein – relativ viel. Bedeutete das Stress? Von dieser Vorgabe weiss ich gar nichts. Etwas Zeitdruck gibt es immer mal – wo nicht? –, aber stressig und hektisch war es nie. Wir sind inzwischen ein eingespieltes Team. Dort, wo ich hauptsächlich mitwirke, im Bestattungsinstitut in Untersiggenthal, haben wir eher etwas mehr Zeit als an anderen Drehorten. Die Zusammenarbeit mit Mike Müller ist zudem ausgesprochen gut. Er wirkt stets ruhig, konzentriert und freundlich. Er ist eben ein ganz normaler Mensch, ein Mann ohne Starallüren. Wenn gearbeitet wird, wird gearbeitet.

Diese Schweizer Fernsehserie hat einen ungewöhnlich grossen Erfolg, bis gegen eine Million Leute schauten pro Folge zu. Inzwischen ist die erste Staffel auch in Deutschland gezeigt worden. Die Synchronisation meiner Stimme ins Hochdeutsche durfte ich übrigens selber übernehmen. Das war vertraglich so geregelt. Viele in Deutschland kennen mich und meine Stimme. Auch in Kanada und in den USA wird die Serie gezeigt werden – als «The Undertaker» und «Le croquemort». Die Serie ist wirklich ein toller Erfolg.

Sie haben relativ spät in Filmen mitgemacht. In diesem Zusammenhang muss ich an

Mathias Gnädiger denken, dessen Tod ich zuerst gar nicht glauben wollte. Mathias war es nämlich, der mir bei meinem ersten Film hier in der Schweiz, «Ricordare Anna», grossartig und kollegial geholfen hat: «Mach es so, mach es etwas anders, versuch es doch auf diese Art.» Er gab mir wertvolle Tipps. Gnädigers Frau hatte mir noch von seinem Sturz erzählt, aber wer hätte schon gedacht, dass wir ihn danach nie mehr sehen würden – ausser in seinen wunderbaren Filmen.

Gerade noch standen Sie in zwei Stücken auf der Bühne – das dritte folgt sogleich. Eine Produktion, die ich sehr mag, ist «When I Die» von Thom Luz, die wir am Theaterhaus Gessnerallee in Zürich machten und mit der wir von München bis Berlin schon zu vielen Festivals eingeladen worden sind – im Sommer geht es unter anderem nach Reykjavik und nach Montpellier. Mit dem Theater des Kantons Zürich waren wir eben noch mit «Falling in Love» unterwegs. Und am 20. Mai ist Premiere von «Romeo und Julia», dem Stück, mit dem wir in die Freilichtsaison starten. Ich spiele die Amme, eine zugleich liebevolle, humorvolle und derbe Rolle, die ich sehr mag.

Eine Menge Text! Haben Sie bestimmte Rituale beim Auswendiglernen? Ich lese ein Stück zuerst mehrmals ganz durch, damit ich die Zusammenhänge einigermaßen überschaue. Dann beginnt das sture Pauken Satz für Satz. Oft gehe ich

Lesen Sie bitte weiter auf Seite 28

Schon bald wird von «Der Bestatter» die vierte Staffel gedreht. In sechs weiteren Folgen spielen Sie also wieder die etwas skurrile Erika Bürgisser, die Ziehmutter des Bestatters Luc Conrad, gespielt von Mike Müller. Persönlich sind Sie aber ein ganz anderer Typ Frau, oder? Sich selber gültig beschreiben – wer kann das schon? Ich hoffe aber, dass ich nicht so konservativ und bieder bin, sondern interessiert und weltoffen. Diese Erika Bürgisser ist letztendlich auch offen, sie stellt sich anfangs gerne

beim Auswendiglernen die Limmat entlang, die ich ja hier in Baden gleich vor dem Haus habe – auf das Risiko hin, dass auch mal ein Spaziergänger denkt, ich sei etwas komisch und würde Selbstgespräche führen. Ich bin heute insgesamt entspannter als früher, obwohl das Lampenfieber vor Auftritten nicht kleiner geworden ist.

Sie haben Ihre Karriere damals mit einer Gesangsausbildung am Konservatorium in Zürich begonnen. Wollten Sie ursprünglich Opernsängerin werden? Das war mein ganz grosser Traum, mein Berufswunsch schon als Kind. Das Opernhaus, das damals noch Stadttheater hiess, war früh ein Stück Heimat für mich, denn mein Vater war dort Bühnenbildner. Während meiner Ausbildung, Ende der Sechzigerjahre, war die Welt sehr spannend, und als politisch Interessierte fand ich bald, dass die Oper eher museale Kunst bietet und dass mit Sprechtheater mehr zu bewirken sei. 1970 ging ich also nach Hamburg an die Schauspielschule. Alle, meine Eltern und natürlich ganz besonders die Gesangslehrerin, fanden es schade. Später dann, als ich mich mit dem Gesang wieder versöhnt hatte, bot sich mir

«Das gehört halt zu unserem Beruf als Schauspieler: Immer wieder gilt es für uns, Abschied zu nehmen.»

die Möglichkeit, dann und wann auf der Bühne zu singen, zum Beispiel im Musical «Cabaret».

Nicht nur Ihre Mutter Gertrud Theimer war ursprünglich Schauspielerin, auch Ihr Vater war zeitweise Schauspieler. Man sieht ihn in Schweizer Filmklassikern wie «Gilberte de Courgenay» und «Romeo und Julia auf dem Dorfe». Und doch wollten mich alle davon abhalten, ins Schauspielgeschäft zu wechseln, nur meine Sprechlehrerin Ellen Widmann machte mir Mut: «Du musst das machen, und dafür musst du weg von hier.» Ich zögerte noch, doch als ich eines Tages wieder zum Unterricht kam, drückte sie mir Formulare in die Hand. Es waren die Bewerbungsunterlagen für die Schauspielschule Hamburg, die sie

ohne mein Wissen besorgt hatte. Ich füllte die Formulare sofort aus und schickte sie ab, denn der Einschreibetermin stand gerade bevor. Nach zwei Wochen bekam ich Antwort, und drei Tage später hatte ich bereits zur Aufnahmeprüfung in Hamburg zu erscheinen. Ich hatte dann wahnsinniges Glück: Ich wurde prompt aufgenommen.

Nach der Schauspielschule blieben Sie schliesslich ganz im grossen Kanton hängen. Gleich nach meiner Ausbildung spielte ich noch kurz als Gast am Theater am Neumarkt in Zürich, dann aber ging ich für meine erste Festanstellung nach Aachen. Eins ergab dann das andere, ein Mann kam hinzu, auch er ein Schauspieler. Vier Jahre war ich am Theater Krefeld/Mönchengladbach tätig, danach arbeitete ich hauptsächlich freiberuflich – auch weil ich eine Familie gründen und für sie da sein wollte. Dann kam unsere Tochter zur Welt, Eva. Wir lebten in der Folge an verschiedenen Orten, darunter Köln, Lübeck und Krefeld. Sich von einer Stadt und von lieben Menschen zu trennen – das gehört zu diesem Beruf, immer wieder gilt es für uns, Abschied zu nehmen.

Inserat



«Gstaad»



Sportpool (29°C)

Frei-Solbad (35°C)



Hotelhalle «Bärgblick»

SOLBADEN – GESUNDBADEN – 60 JAHRE JUNG UND IHRE «WEISHEIT» BEGINNT FRÜCHTE ZU TRAGEN!

Nur bei uns können Sie ganzheitlich erleben, wie Sie mit Ihrer Gesundheit genussvoll umgehen und sich nachhaltig besser fühlen. In unserer Wellness-Oase mit Hallen- und Frei-SOLBAD 35°C und Aussen-Sport-Pool 28–31°C erwarten Sie tausendundeine Möglichkeiten, sich rundum perfekt verwöhnen zu lassen. «Elisabeth», «Ruth» und «Christian», Ihre Ferienbetreuer, machen Ihre Ferien auf begleiteten Wanderungen einzigartig und lassen «Kopf und Körper» in stimmungsvollen Welten drinnen und draussen zur Ruhe kommen.

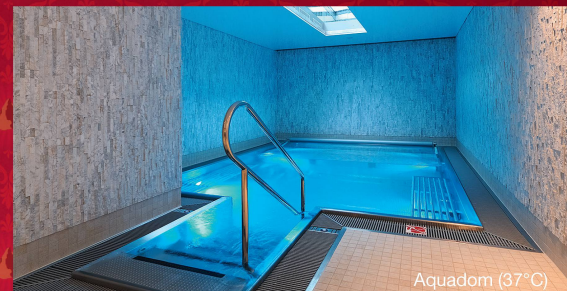
Preise in CHF pro Gast

bis 11. Juli und 27. Sept. – 20. Dez. 2015

	4 Nächte *	4 Nächte	7 Nächte
* Anreise bei 4 Nächten: So und Mo			
«Rellerli» Zweibettzimmer, Strassenseite	645.–	765.–	1107.–
«Ried» Zweibettzimmer, Süd, Balkon	805.–	925.–	1373.–
«Gstaad» Zweibett-Juniorsuite	945.–	1065.–	1604.–
«Saane» Zweibett-Seniorsuite	1065.–	1185.–	1807.–
«Hugeli» Einbettzimmer, Strassenseite	705.–	825.–	1205.–
«Horn» Einbettzimmer, Süd, Balkon	945.–	1065.–	1604.–
☛ Sie sparen pro Gast	180.–	60.–	210.–

Das Arrangement speziell für Sie enthält folgende Leistungen

- 4 bzw. 7 Übernachtungen inkl. ¼-Geniesser-Pension mit reichhaltigem Frühstücksbuffet, mittags feine Suppe und abwechslungsreiches Salatbuffet, Kuchenbuffet am Nachmittag bei Pianoklänge, Tischkultur in verschiedenen Stuben am Abend mit Auswahlmöglichkeiten von kalorienbewusst über basisch-vegetarisch bis zum Gourmetmenu
- 4 Pools (ca. 320m² Wasserfläche), Hallen- und Frei-SOLBAD 35°C, Sport-Pool 29°C, Aquadom 37°C
- Saunapark mit 10 Sauna-Dampfbädern, Lady's Spa, (Bio-Sauna und Dampfbad)
- Ruheraum mit 32 Liege- und Wasserbetten
- 1 wohltuende Vollmassage (zu 50 Minuten)
- «Brunnenstube» Bademantelbereich mit Vital-Bar, mittags feine Suppe und abwechslungsreiches Salatbuffet sowie Kuchen am Nachmittag
- Fitnessraum mit Ausdauer- und Kraftgeräten, tägl. Gymnastik-Programm
- Begleitete Wanderungen, Ausflüge und betreutes Sportprogramm (Mo bis Fr)
- 8'000m² Hotelpark, Tennisplatz, Squash-Halle, Golf (18 holes)



Aquadom (37°C)



ERMITAGE
Schönried ob Gstaad
Wellness- & Spa-Hotel

Reservation:
☎ 033 748 04 30
reservation@ermitage.ch
www.ermitage.ch

CHALET-RESORT IN ALPINER GRANDEZZA.



Muss man also weibeln und vorsprechen, um einen Job zu haben? Jede und jeder macht das anders. Ich selber bin nicht so gut darin, mich selber zu verkaufen. Ich werde eher angefragt, weil man mich in einer Rolle gesehen hat. Im Moment läuft es zum Glück gut. Auch dass ich noch immer keine Webseite habe, hat sich bis jetzt nicht gerächt.

Sie haben viele grosse Rollen gespielt, ob Käthchen von Heilbronn, Jungfrau von Orléans, ob Minna von Barnhelm oder Ophelia. Gibt es eine, die Ihnen besonders lag? Das kann ich so nicht sagen. Das Tolle an diesem Beruf ist ja, dass man von ganz jung bis möglicherweise sehr alt immer wieder neue Stationen hat und die Chance bekommt, sich in den verschiedensten Charakteren zu versuchen und zu bewähren. Erfreulich ist auch, dass bei allem Jugendwahnsinn immer öfter das Alter thematisiert wird. Filme dieser Art boomen ja regelrecht.

Zwischen Theaterschauspiel und Filmschauspiel sieht der Laie keinen grossen Unterschied. Mir hingegen kommt es manch-

Lesen Sie bitte weiter auf Seite 30

Inserat



Hatt-Bucher-Stiftung

Wenn das Geld einfach nicht reicht

Nicht für das Notwendige – und nicht für kleine Freuden

Die Hatt-Bucher-Stiftung ist für Sie da und prüft gerne Gesuche, die für Sie eingereicht werden.

Wir unterstützen Personen im Alter 60+, die Ergänzungsleistungen (EL) beziehen oder punkto Finanzen knapp über der EL-Limite liegen.

Wir helfen bei notwendigen Ausgaben, die das Budget sprengen (Hörgeräte, Brillen, Rollstühle, Zahnbehandlungen, allgemeine Gesundheitskosten, Kleider, Kuraufenthalte, Umzugs- und Reinigungskosten, Tilgung von alten Schulden etc.) – und bei Ausgaben für Dinge, die das Leben bereichern (Haltung von Haustieren, Besuche von Veranstaltungen, Ausflüge, «Taschengeld» für Alltagsausgaben, Abonnements etc.).

Gesuche können uns von *Sozialberatungsstellen* (Sozialdienste von Gemeinden und Kirchgemeinden, Beratungsstellen von Pro Senectute, Spitex und anderen sozialen Organisationen) sowie von *Beiständinnen und Beiständen* eingereicht werden.

Von Privatpersonen (Betroffene und deren Familienangehörige) können wir leider keine Gesuche entgegennehmen. *Bitte wenden Sie sich an eine der genannten Stellen.* Man unterstützt sie dort gerne.

Nächster Eingabetermin für Gesuche ist der 10. August 2015.

Informationen zur Stiftung sind im Internet zu finden (www.hatt-bucher-stiftung.ch).

mal so vor, als seien es sogar zwei verschiedene Berufe. Bühne und Film ist gemeinsam, dass man eine Figur erfinden, erschaffen und ausfüllen muss. Auf der Bühne geht das Ausarbeiten eines Stückes aber oft über sechs bis acht Wochen mit vielen Proben. Steht das Stück einmal, muss man alles in einem grossen Effort an einem einzigen Abend auf die Bühne stemmen und bei jeder Vorstellung zwei Stunden die Spannung halten können. Beim Film hingegen arbeitet man an kurzen Sequenzen und zudem oft nicht chronologisch, weil an einer bestimmten Location aus logistischen Gründen so viel als möglich hintereinander abgedreht werden muss. Und es ist immer nur ein Teil der Schauspielenden im Einsatz. Eine einzelne Szene wird nicht selten bis zu zehnmal gespielt und von den verschiedensten Seiten gefilmt. Was dann verwendet wird, darauf habe ich keinen Einfluss.

Nach fast 40 Jahren kehrten Sie 2008 zurück in die Schweiz. Obwohl ich sehr gerne in Deutschland lebte, hatte ich nach dem Kinofilm «Ricordare Anna» und dem Fernsehfilm «Sonjas Rückkehr» – zwei Schweizer Produktionen – das Gefühl, es



Inserat



Wanderwochen für aktive Senioren

Davos ist ein Wanderparadies mit über 700 km Wanderwegen. Mit den begleiteten Wanderungen in 3 verschiedenen Stärkeklassen erleben Sie die schönsten Wanderungen der Region und geniessen die Natur mit Gleichgesinnten.

Inbegriffene Leistungen

- ☞ 7 Übernachtungen
- ☞ Reichhaltiges Frühstücksbuffet
- ☞ 5-Gang Wahlmenu am Abend
- ☞ Vielseitiges Aktivitätenprogramm mit Barbara & Adi
- ☞ Täglich geführte Wanderungen in 3 Stärkeklassen (1½ – 5 Std.)
- ☞ Benützung der Bergbahnen Davos/Klosters
- ☞ SBB-Bahnticket ab/bis CH-Wohnort oder -Grenze

Preise | pro Person/Aufenthalt

13.06. – 11.07. / 08.08. – 12.09.2015
7 Nächte | Anreise Samstag

DZ/EZ Komfort ohne Balkon	CHF 1'106.-
DZ/EZ Superior mit Balkon	CHF 1'190.-

Buchung | Sunstar Alpine Hotel Davos • Tel. +41 (0)81 836 12 12 • davos@sunstar.ch • www.sunstar.ch

könnte schön sein, wieder ganz heimzukehren. Mein Mann zeigte Verständnis. Als ich für die Arztserie «Tag und Nacht» ein Angebot für eine feste Rolle bekam, war der Entschluss gefasst. Wir zogen in die Schweiz.

Nur war es dann so, dass «Tag und Nacht» nach 36 Folgen eingestellt wurde. Das war wirklich ein Schock, hatten wir doch mit mehreren Staffeln gerechnet, wie es bei der vorangegangenen Serie «Lüthi und Blanc» der Fall gewesen war. Wie sollte es weitergehen, wovon sollte ich leben? Zwar stand mir noch eine Rolle in Petra Volpes Film «Frühling im Herbst» bevor. Dann aber folgte eine schwierige Zeit. Zwei, drei Jahre lang besuchte ich immer wieder mal das Arbeitsamt, das RAV. In dieser Zeit erkrankte auch mein Mann

«Auch ohne meine Arbeit wäre ich sicher nicht todunglücklich. Wenn ich mal pausieren musste, habe ich nicht gelitten.»

schwer, 2010 starb er an einem aggressiven Krebs. Von der Diagnose bis zum Tod vergingen nur drei Monate. Zwei Monate davon war er im Spital, drei Wochen pflegte ich ihn danach zu Hause. Um genug Kraft zu haben, habe ich schon vor dem Tod meines Mannes mit einer Gesprächstherapie begonnen. Das hat mir sehr geholfen.

Wohnt Ihre Tochter noch in Deutschland, wo sie gross geworden ist? Eva lebt mit den zwei Enkelinnen inzwischen in London. Und weil dort auch eine meiner Schwestern wohnt, habe ich meine Kernfamilie eigentlich in England. Mir ist es deshalb wichtig, dass ich sie so alle drei Monate einmal besuchen kann.

Sie sind 65, wollen aber weitermachen? Inzwischen bekomme ich meine Renten und könnte davon leben, nicht üppig zwar. Selbstverständlich mache ich aber weiter, solange ich noch mag. Es ist jedoch nicht so, dass ich todunglücklich wäre ohne meine Arbeit. Auch wenn ich mal pausieren musste, habe ich nicht gelitten. Durch die Landschaft laufen, le-

Lesen Sie bitte weiter auf Seite 32

Von der Bühne zum Film

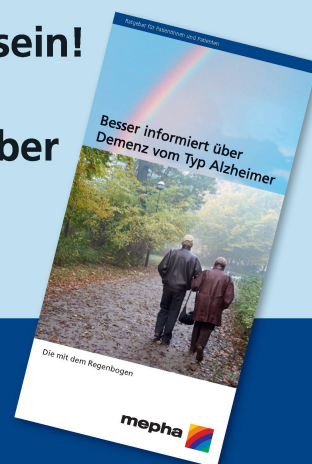
Suly (Ursula) Röthlisberger wurde 1949 als Tochter der Schauspielerin Gertrud Theimer und des sehr erfolgreichen Bühnenbildners Max Röthlisberger in Zürich geboren. Schon als Teenager stand sie auf der Bühne. Sie studierte Gesang in Zürich und Schauspiel in Hamburg. Danach arbeitete sie vor allem in Deutschland, wo sie auch heiratete. Sie hat eine Tochter. Wichtige Stationen waren das Grenzlandtheater Aachen, das Theater Krefeld/Mönchengladbach, Lübeck. 2008 kehrte Suly Röthlisberger mit ihrem deutschen Mann in die Schweiz zurück. Seit 2010 ist sie Witwe. Zurzeit ist sie mit dem Theater des Kantons Zürich auf Freilichtbühnen unterwegs. Ihr Engagement hat sich von der Bühne etwas zum Film verlagert. So ist sie im Schweizer «Tator» als Polizeisekretärin zu sehen. Ihre aktuelle Bekanntheit verdankt sie der Rolle in der TV-Serie «Der Bestatter», in der sie die heimliche Chefin des Bestattungsinstitutes spielt. Die vierte Staffel der Erfolgsserie, die kommenden Winter ausgestrahlt werden wird, wird demnächst abgedreht. Suly Röthlisberger wohnt in Baden AG.

Inserat



Besser informiert bei Demenz vom Typ Alzheimer

**Guter Rat muss nicht teuer sein!
Informieren Sie sich
mit dem kostenlosen Ratgeber
der Mepha Pharma AG.**



Alle Mepha-Ratgeber sind unter www.mepha.ch erhältlich.

Die mit dem Regenbogen

mepha

sen, Musik hören – auch das macht mich zufrieden. Mir ist die Familie stets genauso wichtig gewesen wie der Beruf, wir haben über all die Jahre hinweg immer zusammen gewohnt, auch wenn mein Mann und ich nicht am gleichen Ort engagiert waren. Ich hoffe natürlich, dass ich selber merken werde, wann es Zeit wird aufzuhören. Was sich geändert hat, ist, dass ich nicht mehr auf grossen Bühnen auftreten möchte, mir sagen kleine Theater mehr zu.

Denken Sie auch schon mal ans hohe Alter?

Sicher. Zu keinem Zeitpunkt in meinem Leben wollte ich jünger sein, ich finde, dass ich jetzt ein ganz tolles Alter habe. Ich verdränge das hohe Alter nicht, aber ich frage mich natürlich schon, wie ich damit umgehen würde, wenn ich unvermittelt die Hinfälligkeit des Menschseins aufgebürdet bekäme: unheilbare Krankheit, Gebrechlichkeit, Demenz. Den Wunsch, nie an Schläuchen hängen zu müssen, habe natürlich auch ich. Kann man vorsorgen – und wie? Wie viel will ich dem Schicksal überlassen? Wenn ich nicht arbeite, bin ich meistens in England, vieles bleibt liegen, zum Beispiel das Formular für den Beitritt zu Exit.



Dass man in der Schweiz diesbezüglich eine grössere Selbstbestimmung hat, schätze ich übrigens sehr, in Deutschland ist man noch nicht so weit. Vor fünf

Jahren musste ich zuerst einmal damit fertig werden, dass wir nicht zu zweit alt werden. Ganz plötzlich war ich allein und hatte meine berufliche Situation neu zu regeln. Erst langsam richtet sich mein Blick weiter nach vorne.

Und was ist Ihnen da wichtig? Mein ganz grosser Wunsch ist es, dass meine noch sehr kleinen Enkelinnen mich einst als fröhliche und selbstbestimmte Frau in guter Erinnerung haben werden. So bedauerlich es ist, dass mich mein Mann nicht mehr begleitet, ich stelle fest, dass das Alleinsein ganz neue Freiheiten eröffnet und ungeahnte Kräfte freisetzt.

Was steht beruflich an? Im Herbst erwartet mich eine schöne Rolle in einem Film von Stefan Haupt, der auf dem Roman «Finsteres Glück» von Lukas Hartmann beruht. Zudem sind verschiedene Projekte, kleinere und grössere, am Laufen, die noch nicht ganz spruchreif sind. Eins ist sicher: Es gibt genug zu tun. Ich bin schon ein wenig stolz und auch dankbar, dass es mir gelungen ist, in der Schweiz etwas Neues aufzubauen.

www.theaterkantonzuerich.ch

Inserat

«Meine Liebsten sind nur einen Knopfdruck weit entfernt.»

www.swisscom.ch/notruf



Mit dem Swisscom Notrufdienst geniessen Sie Ihre Unabhängigkeit und sind trotzdem auf der sicheren Seite. Falls einmal etwas passiert, werden Sie auf Knopfdruck mit einem persönlichen Kontakt oder unserer Notrufzentrale verbunden und erhalten so rasche Hilfe.

Weitere Informationen unter der Gratis-Hotline 0800 84 37 27 und unter www.swisscom.ch/notruf.



swisscom